

# Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Bezugspreis monatlich M. 4.75, durch Boten jed. ins Haus geliefert, bei Abholung in den Geschäftsstellen M. 4.50, Wochenl. 1.10 M. Bei Postbezug vierteljährlich M. 15.— auschl. Zustellungsgebühr. Einzelne Nummer 25 Pfg. Ausgabe wochentags nachmittags. Falls durch höhere Gewalt, Verlebensführung, Streik, Sperrung, Auslieferung der Anzeiger verspätet oder nicht erscheint, ist der Verlag nicht zum Ersatz verpflichtet. — Postfachkonto Leipzig 49214 Geschäftsstelle: Hohenstein-Ernstthal, Bahnstr. 8

zugleich

**Oberlungwitzer Tagesblatt**  
und  
**Bersdorfer Tagesblatt**

Anzeigerpreis die Ogepalms Korpusgelle 75 Pfg., Kleinanzeigen 2.— M.; bei Wiederholungen tarifmäßiger Nachsch. — Anzeigerentgelt und Vermittlung von schriftlichen Angelegenheiten 20 Pfg. — Anzeigenaufgabe durch Fernsprecher schließt jeden Widerspruch aus. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigergebühren durch Klage oder im Konkursfalle gelangt der volle Betrag unter Wegfall der bei sofortiger Bezahlung bewilligten Abzüge in Anrechnung. — Fernsprecher Nr. 151. —

**Anzeiger** für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Bersdorf, Bernsdorf, Rösdorf, Wilsdorf, Wilsenbrand, Mittelbach, Gröna, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Meinsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf

Nr. 116

Sonnabend, den 21. Mai 1921

48. Jahrgang

## Öffentliche gemeinschaftliche Sitzung des Rats- und Stadtverordneten-Kollegiums.

Dienstag, den 24. Mai 1921, abends 8 Uhr im Sitzungssaale des Rathauses. Hohenstein-Ernstthal, am 21. Mai 1921.

Dr. Paß, Bürgermeister. Frey Reinhard, Stadtv.-Vorsteher.

Tagesordnung:

Nachmals Tanz-, Klavier- und Grammophon-Steuer.

## Öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums

Dienstag, den 24. Mai 1921, abends 9 Uhr im Sitzungssaale des Rathauses. Hohenstein-Ernstthal, am 21. Mai 1921.

Frey Reinhard, Stadtv.-Vorsteher.

Tagesordnung:

1. Hauszuschlagungssteuer betr. 2. Gemeindegrundsteuer für 1921/22. 3. Verteilung von Baubehilfen-Darlehen. 4. Wahlen zum Arbeitslosen-Fürsorgeausschuß betr.

## Anbauflächenenerhebung 1921.

Den hiesigen Landwirten und sonstigen Feldbesitzern werden in den nächsten Tagen Fragebogen über die Anbauflächenenerhebung im Jahre 1921 zugehen. Diese Fragebogen sind gewissenhaft auszufüllen und binnen 3 Tagen im Zimmer 11/12 des Rathauses wieder abzugeben. Landwirte bezw. Feldbesitzer, die einen solchen Fragebogen nicht erhalten, haben dies sofort an Ratsstelle zu melden. Die Aufnahme erstreckt sich nur auf den selbstmäßigen Anbau. Gartenmäßiger Anbau bleibt außer Betracht. Wer fahrlässig bei der Anbauflächenenerhebung unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft.

Hohenstein-Ernstthal, am 20. Mai 1921.

Der Stadtrat.

## Biehmarkt.

Mit Rücksicht darauf, daß die Maul- und Klauenseuche in Hohenstein-Ernstthal und in der nächsten Umgebung erneut ausgebrochen ist, wird hiermit der jeden Montag hier stattfindende Biehmarkt bis auf weiteres gesperrt.

Stadtrat Hohenstein-Ernstthal, am 21. Mai 1921.

## Reichsgewerbesteuer.

Der rapid wachsende Geldbedarf des Reiches, der mit der nun bald beginnenden Zahlung aus unserer Kriegsschuldungspflicht noch ungeheurer steigen wird, hat nicht nur die bisherigen Reichseinnahmen weit überholt, sondern auch die Leistungsfähigkeit der Steuerbehörden. Ein Grausen packt jeden Deutschen an, wenn er an die noch notwendigen Steuern und zugleich an die Zahl der Steuerbeamten denkt, die nach dem bisherigen System zu dem bereits vorhandenen Beamtenbestand hinzuzurechnen müßten, um die jetzt schon ins Stoden geratene Maschine zum regelrechten Laufen zu bringen und darüber hinaus sie zur Uebernahme neuer großer Arbeit zu befähigen. Deshalb drängt sich von selbst die Erinnerung an frühere Vorschläge auf, Produktionsverbände zu Steuerträgern, innerhalb ihres Bereichs also auch zu Steuernehmern, zu machen. Damit wäre dem Ueberwuchern der Beamtenschaft ein Ende gemacht. Andererseits weist die Ueberplanung der Einkommens- und Vermögenssteuern, die bereits zu einem gewissen Abbau genötigt hat, ebenfalls auf die Produktion als die einzige noch verbleibende große Steuerquelle hin. Verschiedene Reichsfinanzminister haben schon „Produktionssteuer“ angedeutet, ohne daß man Näheres über die Absichten der amtlichen Stellen erfuh.

Nun hat ein Privatmann eingegriffen und die beiden oben skizzierten Gedankengänge zu einem Vorschlag vereinigt, der endlich einmal aus den allgemeinen Andeutungen herauskommt und den Weg in die Praxis zu zeigen versucht. Hans Blankenstein, in den Fachkreisen schon durch mehrere gründliche Arbeiter über einzelne Reichsfinanzquellen bekannt, hat soeben eine kleine Schrift: „Reichsgewerbesteuer“ herausgegeben, die mit ihren Vorgängerinnen die Vorzüge großer Klarheit, guter Stoffbeherrschung und voller Objektivität teilt, sie aber an Kühnheit des Griffs weit übertrifft. Der Verfasser will nicht nur den neuen Weg zur Verbrauchssteuer auf diesen Weg leiten, sondern auch einen Teil der bisherigen Verbrauchssteuer auf diesen Weg leiten, so daß mit Recht von einer „Reichsfinanzreform“ die Rede ist. An allerlei phantastischen Plänen für die Linderung der Finanznot ist ja der Büchermarkt nicht arm. Hier aber handelt es sich um den Vorschlag eines nüchternen Sachkenners, der schon lange in enger Fühlung mit hervorragenden Vertretern des deutschen Wirtschaftslebens steht und, wie er mittelst, auch diesen Plänen mit manchen von ihnen durchgesprochen hat. Er fürchtet weniger von dieser

Seite grundsätzlichen Widerspruch, als von den amtlichen Stellen, die sich vielleicht schwer an den Gedanken gewöhnen würden, „eine große finanzpolitische Frage außerhalb des bürokratischen Machtbereichs zu lösen“.

Blankenstein beginnt damit, auf die Nachteile hinzuweisen, die durch die einfache Erhöhung von Verbrauchssteuern, wie der Zuckerver- und der Brausesteuer, oder auch durch die schärfere Anspannung der Rohlensteuer und der Umsatzsteuer entstehen würden. Er sieht sie namentlich in der unbegrenzten und deshalb ungerechten Verteilung der drohenden neuen Lasten und meint, daß man die Hauptbedenken leichtigen könnte durch eine unmittelbare Erhebung der erforderlichen Summen von dem gesamten Reich. Hierzu rechnet er sowohl die Industrie, den Handel und das Handwerk als auch die Landwirtschaft. Eine der bemerkenswertesten Neuheiten in dem Vorschlag ist die, daß man nicht von der Leistungsfähigkeit des zu besteuerten, sondern von dem tatsächlichen Bedarf des Reiches ausgehen und diesen auf das gesamte Gewerbe verteilen soll. Unter der Annahme, daß der Mehrbedarf zum Beispiel zwölf Milliarden betrüge (in Wirklichkeit ist er jetzt schon erheblich höher anzunehmen), sagt der Verfasser also: Diese zwölf Milliarden sind von der Industrie, dem Handel, dem Handwerk und der Landwirtschaft aufzubringen. Zu diesem Zweck fordert er unverrückbare Steuerverbände, die sich vielfach mit den bereits bestehenden Fachverbänden decken würden und schließlich in vier großen Spitzenorganisationen für die Industrie, den Handel, das Handwerk und die Landwirtschaft zusammenfassen. Es soll sich dabei um keinerlei Zwangsorganisationen und keine Spur einer „verlappten Zwangswirtschaft“ handeln, sondern jeder Gewerbetreibende soll nur verpflichtet sein, dem Steuerverbande, zu dem er gehört, seine Veranlagung zur Einkommensteuer oder zur Körperschaftsteuer anzugeben. Auf Grund dieser Veranlagungen wird zunächst die Leistungsfähigkeit der verschiedenen Verbände festgestellt und danach die neue Belastung verteilt. Bei der Landwirtschaft nimmt Blankenstein die genossenschaftlichen Spar- und Darlehensstellen als geeignete Steuerverbände an, beim Handwerk die Handwerks- und Gewerbetannern, während er in Handel und Industrie die Fachverbände zu Steuerträgern machen will. Alle diese Verbände würden durch gewählte Beamte, die zur Verschwiegenheit verpflichtet wären, die Mittelungen der einzelnen Mitglieder über ihre Steuerveranlagung einziehen und entsprechend wieder die Verteilung der neuen Lasten vornehmen. Durch bargeldlose Zahlung über die Postkonten an die Reichsbank kämen somit die erforderlichen Milliarden ohne

jede Mitwirkung eines Finanzamtes für das Reich ein. Es entstände also eine außerordentliche Entlastung der Steuerbehörden, die noch größer werden könnte, wenn man auch einen Teil der jetzt bestehenden Steuern, zum Beispiel die Umsatzsteuer und die Rohlensteuer, vielleicht auch Steuern auf den allgemeinen Verbrauch, wie zum Beispiel die Zuckerversteuer, auf demselben Wege über die Fachverbände als Steuerverbände nach dem Maßstab der bisherigen Ertragsverhältnisse erheben würde.

Daß der Vorschlag größte Aufmerksamkeit der Politiker und der Gewerbetreibenden verdient, scheint uns sicher zu sein. Ob er möglich ist, und welche Abänderungen an dem Plan noch vorzunehmen wären, überlassen wir dem Urteil der Sachverständigen, die hoffentlich darüber machen, daß nicht auf irgendeinem Wege lediglich der Verbraucher durch die Steuer getroffen wird, sondern daß die mitunter recht hohen Schwerindustrieerträge auch entsprechend herangezogen werden.

## Eine neue bedeutende Rede.

Die Weltpolitik scheint eine neue Wendung zu nehmen, wenigstens können die vielen Neuheiten der Staatsmänner unserer Tage einen solchen Schluß zulassen. Jetzt hat auch der neue amerikanische Botschafter in London, Harney, Stellung zu den letzten Ereignissen angenommen. Gelegentlich des zu seinen Ehren am Donnerstagabend gegebenen Essens in London begrüßte der Herzog von Connaught den Botschafter in einer herrlichen Ansprache und brachte das Hoch auf ihn aus.

In seiner Erwiderung betonte Harney, daß die Aufgabe, mit der ihn Harding betraut habe, nicht nur darin liege, die bestehenden Beziehungen zwischen den beiden Ländern aufrechtzuerhalten, sondern sie noch zu verstärken. Bezüglich der Reparationsfrage erklärte er, hohe britische Beamte hätten ihm freimütig zugegeben, daß die amerikanische Erklärung den Ausschlag gegeben habe, die Deutschen davon zu überzeugen, daß weitere Zeitvergeudung nutzlos sei. Dann erinnerte Harney an den Beschluß, die amerikanische Vertretung im Obersten Rat usw. wieder aufzunehmen, und traktete: könnte ein besserer Beweis für die Gerechtigkeit der amerikanischen Forderungen gewünscht werden, ihr Versprechen bezüglich der Mitwirkung auf allen Wegen zu erfüllen, die nicht mit ihrer anerkannten Politik unvereinbar sind, deren Ziel es ist, Frieden und Wohlstand in der ganzen Welt wiederherzustellen? Bezüglich des Völkervertrages sagte Harney, es gebe noch Leute, die zu glauben schienen, daß die Vereinigten Staaten sich noch dem Völkervertrag anschließen könnten. Das

amerikanische Volk habe mit einer Mehrheit von 7 Millionen Stimmen sich dagegen ausgesprochen. Die Regierung könne daher, ohne zum Verräter an ihren Wählern zu werden, nichts mit dem Völkervertrag oder irgend einer Kommission oder einem Ausschusse, der von ihm ernannt sei, oder irgend einer Verantwortung im gegenseitigen zu tun haben und wolle dies auch nicht.

## Lloyd George

antwortete auf die Rede Harneys, die gute Absicht zur Zusammenarbeit zwischen Großbritannien und Amerika sei die sicherste Bürgschaft für den Weltfrieden. Er freute sich, daß Harney die Vereinigten Staaten im Obersten Rat vertreten und der bevorstehenden Konferenz beizubehalten werde. Dann kam der Premierminister kurz auf die europäische Lage zu sprechen, wobei er sagte, in Mitteleuropa beständen alle Todfeindschaften, die mit dem Frieden wieder zu vollen, kräftigen Leben erstanden sind. Es ist schwer, klug und wohlbehalten inmitten aller dieser alten Konflikte seinen Weg zu machen. Die zukünftige Wohlfahrt der Welt hängt mehr von dem guten Einvernehmen und dem engen Zusammenarbeiten zwischen England und Amerika als von irgend einer anderen Tatsache ab. Sie sei die beste und sicherste Gewähr für den Weltfrieden. Lloyd George erklärte weiter, der Beschluß der Vereinigten Staaten, Harney als Vertreter Amerikas in den Obersten Rat zu entsenden und ihn an der bevorstehenden Sitzung teilnehmen zu lassen, sei ein ungeheurer, denn es sei wesentlich für den Frieden der Welt, daß Amerika dabei sei. Wenn dieser Akt nicht der letzte sei, dann werde der nächste Europa in Erinnerung sein, und zwar aus Gründen eigener Sicherheit. Wir sind froh, daß die Vereinigten Staaten gekommen sind, nicht weil wir sie in diese Streitigkeiten hineinziehen wollten, sondern weil wir wissen, daß Amerika uns heraushilft.

## Amerika zu der ober-schlesischen Frage.

Entgegen den bisherigen Meldungen will Amerika doch an der Lösung der ober-schlesischen Frage teilnehmen. Der neue amerikanische Botschafter in London, Harney, erklärte, er sei von seiner Regierung ermächtigt und angewiesen worden, daß, falls eine Sitzung des Obersten Rates zur Erörterung der ober-schlesischen Frage stattfände, er in derselben den Präsidenten der Vereinigten Staaten vertreten würde. Wie aus London gemeldet wird, hat Amerika durch zwei Beamte seiner Berliner Vertretung

die ober-schlesische Lage untersuchen lassen. Sie empfehlen eine Entscheidung, welche in allen wesentlichen Punkten mit der von England gewünschten übereinstimmt, das heißt, Deutschland soll das Industriedreieck mit Deuthen, Königsbütte, Rattowis, Polen Plesch und Rypnik und ein beträchtlicher Geländestreifen um Sarnowis, direkt nördlich des Industriebezirks, ausgewiesen werden.

### Große Befriedigung in England.

Die „Times“ bezeichnen den Entschluß der Vereinigten Staaten, sich im Obersten Rat bei einer Erörterung der ober-schlesischen Frage vertreten zu lassen, als eine Entscheidung, die in England mit tiefer Befriedigung aufgenommen wurde. Die Erklärung Harveys über die Stellungnahme der Vereinigten Staaten zum Völkerbunde werde in manchen Kreisen Frankreichs große Enttäuschung hervorrufen. „Daily Express“ schreibt: Harvey hat in seiner Rede den Völkerbund begraben. Der Völkerbund hat jedoch einen fetteren Erbsa gefunden. Für das vom Kriege zerschlagene Europa besteht jetzt eine neue Hoffnung. „Daily Chronicle“ schreibt: Die Rede Harveys läuft etwa auf die folgende Erklärung hinaus: Wir sprechen nicht mit derselben Stimme wie unsere demokratischen Vorgänger. Wir sprechen jedoch trotzdem in der äußersten Freundschaft für Euch. Wir haben nicht die Absicht, mit Euch auf der Linie zusammenzuarbeiten, die unsere Vorgänger im Sinne hatten; mitwirken wollen wir jedoch.

### Die abgefasste Tagung.

Die Tagung des Obersten Rates soll abermals verschoben werden. „Petit Parisien“ glaubt nämlich zu wissen, daß Generalsekretär Berthelot auf das Ersuchen des englischen Geschäftsträgers am 18. Mai erklärt habe, einen Zeitpunkt für den Zusammentritt des Obersten Rates könne die französische Regierung nicht vor Montag oder besser gesagt nicht eher bestimmen, als die Kammer nicht die Regierungspolitik gutgeheißen habe. Das Blatt glaubt zu wissen, daß gestern die französische Regierung ihre Mitteilung durch eine französische Note ergänzt habe, die die französische Botschafter in London überreicht habe. In dieser Note bemerkt Briand, er könne dem Zusammentritt des Obersten Rates in Boulogne zustimmen, jedoch stellt er als Bedingung, daß vorher ein Abkommen in der ober-schlesischen Frage erzielt werde. — Offenbar hängt die Vertagung mit der Reibung zwischen England und Frankreich zusammen. — Nach einer anderen Meldung soll die Konferenz morgen Sonntag stattfinden.

### Schließung der deutschen Ausfuhrabgabe.

Aus Paris wird mitgeteilt, daß die Taxe auf die deutsche Ausfuhr vom 13. Mai ab 26 Prozent statt 50 Prozent beträgt.

### Abbau der Sanktionen.

Gestern haben 2000 Mann alliierte Truppen Duisburg verlassen. Auch aus Ruhrort sind 3500 Belgier und Franzosen über den Rhein zurückgenommen worden. Die Mehrzahl der schwarzen Truppen bleibt in der besten rechtsrheinischen Zone.

### Die Lage in Oberschlesien

ist im wesentlichen unverändert. In den Kreisen Ratibor und Kosel veruchten die polnischen Aufständigen, das linke Oderufer zu gewinnen. Die Infurgenten drangen in der letzten Nacht unter Maschinengewehr- und Minenfeuer gegen die Brücke bei Kreuzenort vor und veruchten, nachdem der Angriff gescheitert war, die Brücke in die Luft zu sprengen, was aber mißlang. Stärkere Schießereien werden aus Rogau und Mecheln gemeldet. In Rattowis ist die Lage sehr bedrohlich geworden. Die polnischen Infurgenten sind von Rattowis aus, das sie völlig eingeschlossen haben, nach Deuthen und Königsbütte vorgestoßen. Beide deutschen Städte stehen unmittelbar vor ihrer Einnahme durch die Polen. Nach einer Meldung aus Gletowis hat die polnische Minorität der Rattowischer Gemeindevertretung den in die Vorstädte eingebrachten Infurgenten die Stadtverwaltung übergeben. In Oppeln weilten Freitag vormittag zwei Generalsekretäre bei General Perond und machten ihm ernstlich Vorwürfe über die Verschärfung der Lage in Oberschlesien. Perond beauftragte darauf den Höchstkommmandierenden der französischen Truppen in Oberschlesien, General Gratier, zur Untersuchung der Lage.

### Oberschlesien unteilbar?

Die „Morning Post“ erfährt, daß das englische Kabinett sich vor der Rede Lloyd Georges zu dem Reitervertreter mit Einkimmigkeit dahin erklärt hat, daß nach dem Versailles Vertrag Oberschlesien auf Grund der Volksabstimmung als unteilbar anzusehen sei.

### Polnische Verstärkung.

Es befindet sich, daß aus der Stadt Posen etwa 600 Schüler und Studenten zur Infurgentenarmee in Oberschlesien gestoßen sind. Die Verluste dieser „Freiwilligen“ werden in der Hochschule der Stadt Posen durch Anschlag am Schwarzen Brett bekanntgegeben. Auch steht zweifelhaft fest, daß sich in Posen zahlreiche Werkbureaus befinden. In der Gegend von Kralau, Oswiecim und Dziejis sind neue Truppenkonzentrationen festgestellt worden. In Dziejis werden Panzerzüge aufgestellt und ausgebildet. Alle diese Tatsachen beweisen, daß man von einer „Liquidierung“ des Aufstandes in Oberschlesien noch weit entfernt ist.

## Rundschau.

### Pünktliche Erfüllung.

Am gestrigen Freitag sind verschiedene Fristen für die gemäß dem letzten Ultimatum von

Deutschland vorzunehmende Entwaffnung abgelaufen. Es handelt sich hierbei u. a. um die Einlieferung von Kriegsmaterial für das Heer und die Marine, um die abzubauenen Fabriken zur Herstellung von Kriegsmaterial, die Herausgabe von Geschützen und Waffen der Seebefestigungen usw. Wie von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, sind die erforderlichen Erklärungen durch das Auswärtige Amt zum großen Teil schon vor Ablauf der Frist vorübergehend abgegeben worden. Ferner sind Maßnahmen getroffen worden, um die Freiheit der von der Kommission auszubehenden Kontrolle zu sichern und die zu diesem Zweck getroffenen Anweisungen sind zur Kenntnis der Entente-Kommission gebracht worden.

### Dr. Wirth hofft

auch die übrigen Forderungen der Entente zu erfüllen. Das Kabinett sei, wie Dr. Wirth einem Pressevertreter mitteilte, augenblicklich mit der Ausarbeitung der Vorschläge zur Erfüllung der finanziellen und wirtschaftlichen Bedingungen des Ultimatums beschäftigt. Der Reichskanzler werde dem Reichstag bei seinem demnächstigen Zusammentritt entsprechende Vorschläge unterbreiten, die verwerft werden sollen, in rascher Aufeinanderfolge im Parlament durchgebracht zu werden, damit wir größere Mittel für die Reparationssumme flüssig machen. Bei der Vorlegung dieser Gesetzentwürfe werde es sich entscheiden, ob der Reichstag und die Parteien willens seien, die vom Kabinett begonnene Politik fortzusetzen. Dr. Wirth erwarte angesichts der großen Not des deutschen Volkes sachliche Mitarbeit aller Parteien. Sollten die Vorschläge aber eine Ablehnung erfahren, so nehme er an, daß seitens der Parteien ergänzende oder abändernde Vorschläge gemacht werden, welche sich als Besserung der Regierungsvorschläge kennzeichnen, und auf Grund deren das Ziel, das wir ja alle schließlich wollen, erreicht werde. Der Kanzler bemerkte noch, daß auch den Fragen, die sich aus den gewaltigen wirtschaftlichen Problemen für die Wirtschaft selbst ergeben, größte Beachtung zu schenken sei, und daß über diese Fragen Besprechungen eingeleitet worden seien.

### Ergebnis über Oberschlesien?

Am Donnerstag vormittag passierten in einem Schnellzuge aus München einige hundert beimattreuer Oberschlesier Dresden, um ihrer bedrängten Heimat zu Hilfe zu eilen. Der örtliche Betriebsrat im Hauptbahnhof versuchte die Weiterfahrt des Zuges zu verhindern, da er annahm, daß es sich um Drogenhändler handle. Darüber entspann sich ein Streit zwischen den Reisenden und den Beamten, die im Gepäck Waffen vermuteten. Der Streit arte sich schließlich sogar in Tätlichkeiten aus. Schließlich wurden sämtliche Reisende und das Gepäck nach Breslau weiterbefördert. Die Angelegenheit erregte in Dresden großes Aufsehen. Von Seiten der Regierung ist sofort eine Untersuchung eingeleitet worden.

### Die gefährdete Landtagsmehrheit.

Wie der Telemion-Sachsendienst erfährt, ist der mehrheitssozialdemokratische Abgeordnete Müller schwer erkrankt, so daß er an den Sitzungen des Landtages in nächster Woche höchstwahrscheinlich nicht teilnehmen kann. Durch die Krankheit dieses Mitgliedes der Linkspartei ist aber die Mehrheit der Regierungsparteien illusorisch geworden. Die bürgerlichen Parteien befinden sich auf diese Weise in der Mehrheit, und die einzige Möglichkeit der Linkspartei, ihre Regierung zu stützen, wird darin bestehen, daß sie bei jeder wichtigen Abstimmung durch Verlassen des Saales die Beschlussunfähigkeit des Hauses herbeiführen versuchen. Ob überhaupt bei den jetzigen Verhältnissen im Landtage, wo derartige Zufälligkeiten eine so große Rolle spielen, ein gedeihliches Arbeiten möglich ist, ist mehr als fraglich.

### Die Leipziger „Kriegsverbrecher“-Prozesse.

Am Montag beginnen vor dem Reichsgericht die Verhandlungen gegen die sogenannten „Kriegsverbrecher“. Für die Presse sind bereits über 80 Eintrittskarten ausgeben worden. In der am Montag beginnenden, auf drei Tage berechneten Sitzung wird sich der Küchenmeister und frühere Seracant Karl Heynen aus Barmen wegen angeblicher Gefangenemißhandlung zu verantworten haben. In der zweiten, am Donnerstag, den 26. Mai, anberaumten Sitzung, die ebenfalls mehrere Tage dauern wird, handelt es sich um eine Anklage gegen den Rechtsanwalt und Hauptmann d. L. Müller aus Karlsruhe wegen Gefangenemißhandlung. Am Dienstag, den 31. Mai, und folgende Tage wird gegen den Arbeiter und früheren Seracanten Neumann aus Güstrow wegen Gefangenemißhandlung verhandelt. In dem am Mittwoch, den 8. Juni, beginnenden Prozeß ist der sud.-jur. Mar Ramdohr wegen Erpressung von Gefangenen angeklagt. Der folgende Prozeß, der am Mittwoch, den 15. Juni, seinen Anfang nimmt, richtet sich gegen den Major a. D. Benno Crusius wegen Kriegsverbrechens.

### Die sächsische Strumpfwaren-Industrie und Amerika.

Nach einer Wittermeldung hat der argentinische Generalkonsul in Berlin an den argentinischen Minister des Auswärtigen einen Bericht überandt, worin er die Behauptung aufstellt, daß die Verlegung von sächsischen Flachseimfabriken nach Argentinien durch den Widerspruch der sächsischen Regierung vereitelt worden sei. Der ganzen Angelegenheit liegen jedoch folgende Tatsachen zugrunde: Vor etwa ¼ Jahren veruchten amerikanische Geschäfts-

leute, die sächsische Strumpfwarenindustrie zum großen Teile nach Amerika zu verpflanzen, um natürlich den außerordentlich stark entwickelten sächsischen Strumpfwarenindustrie, die ihren Hauptsitz in Chemnitz hat und sich eines Welt Rufes erfreut, Konkurrenz machen zu können. Am vortheilhaftesten erschien es den Amerikanern, vor allem die entsprechenden Maschinen mit der nötigen sachmännlichen Bedienungsmanufaktur nach Amerika überzuführen. Welch eine Schädigung eine solche Maßnahme für die deutsche Wirtschaft bedeutet hätte, braucht nicht betont zu werden. Infolgedessen ist es ganz selbstverständlich, daß die sächsische Regierung hiergegen einschritt und die Ausfuhr der Maschinen verbot.

### Die Anschließfrage und Jugoslawien.

Die Frage des Anschlusses Deutschösterreichs an Deutschland wird in der jugoslawischen Öffentlichkeit zugunsten des Anschlusses erörtert. Dieser Tage ging die dem Auswärtigen Amt nahegebende Belgrader „Politica“ auf die Frage ein und machte Frankreich Vorwürfe, daß es Deutschösterreich fast begünstige, um den Anschluß Deutschösterreichs an Deutschland zu hindern. Frankreich sage, Deutschland werde durch den Anschluß gefährdet. Das sei falsch. Bei einem Kriege Frankreichs gegen Deutschland müßten Italien und Südslawien gegen Deutschland marschieren. Um über Deutschösterreich vorgehen zu können, müßte der Krieg auch mit Österreich erklärt werden, wodurch ein guter Teil der Schlagkräfte der südslawischen und italienischen Armee zerstört würden. Nach dem Anschluß werde Südslawien durch Polen und die Tschechoslowakei unmittelfach Nachbar und man habe dann große Vorteile gegenüber Deutschland.

### Neue Nachrichten.

Die Vorarbeiten, die in der Frage der Einmühen nötig erscheinen, sind, wie aus München gemeldet wird, bereits in Angriff genommen. — Französische Blätter melden, daß der polnische Außenminister Sapieha von seinem Amt zurückgetreten ist, weil der polnische Landtag seine Politik in der litauischen Frage nicht billigte. — Ein Kienprozess, in dem mehr als 60 Eisenbahnbeamte, wie Zugführer, Schaffner usw. und Eisenbahnarbeiter sowie mehrere Frauen wegen zahlreicher Eisenbahn Diebstähle im Direktionsbezirk Erfurt abzuurteilen waren, ist jetzt zu Ende gegangen. Von den Angeklagten wurden 35 zu Gefängnisstrafen von 6 Wochen bis zu 2 Jahren 6 Monaten verurteilt. — In Anwesenheit des niederländischen Konsuls wurde gestern die niederländische Handelskammer für die Rheinlande mit dem Sitz in Köln errichtet. — In diesen Tagen reisen 160 Frauen verschiedener Nationalität, hauptsächlich Deutsche, mit ihren Männern (amerikanischen Soldaten) nach den Vereinigten Staaten ab; auch 34 Kinder gehen mit nach Amerika. — Bei dem Wiener Hauptpostamt wurden große Unterschleifen aufgedeckt. — Die tschechische Regierung hat beschlossen, 5 Millionen Seltar des im Privatbesitz befindlichen Landes zu enteignen. Den bisherigen Eigentümern stehen höchstens 250 Hektar kulturfähigen Landes zur Verfügung. — In der Tschechi streifen mehrere zehntausend Metallarbeiter. — Die italienische Kammer setzt sich nach der Neuwahlen zusammen aus 383 Konstitutionellen, 121 Sozialisten, 8 Republikanern, 14 Kommunisten, 6 Slawen und 4 Deutschen.

## Derliches und Sächsisches.

Der Sächsische Landesverband der Friseurinnungen hält vom 22. bis 24. Mai im Gasthaus „Zur Einde“ Chemnitz seinen 18. Verbandstag ab. Am Sonntag nachmittag wird außerdem in der „Einde“ eine taggewerbliche und Schulausstellung eröffnet.

Naturtheater Rabenstein. Es wird besonders auf die einzige große Fremdenvorstellung zu Wochentagspreisen am Sonntag vorm. 10 Uhr aufmerksam gemacht. Es geht das gewaltige Freiheitsdrama von Karl Zimmermann „Andreas Hofer“ in Szene, welches bisher stets nur vor ausverkauften Häusern gegeben wurde. Nachmittags 4 ½ Uhr wird das reizende Lustspiel „Der erste Kuß“ von Schönbhan-Roppel-Elsfeldt aufgeführt. Abends 7 ½ Uhr findet der 1. Kabarett-Abend statt, welcher ein auserlesenes Programm bringen wird. Am Dienstag nachmittags 6 Uhr findet für den Volkshilfswegausbau Rabenstein, Reichenbrand, Schönau, Rottluff, Köhrsberg, Pleiße, Grina, Neustadt, Siegmarsberg die erste Vorstellung statt. Es wird „Der Doppel-Selbstmord“, Bauernposse mit Gesang von Ludwig Angenruber gegeben. Am Mittwoch nachmittags 3 ½ Uhr Schulervorstellung „Andreas Hofer“. Am Donnerstag nachmittags 5 Uhr zu Wochentagspreisen „Der erste Kuß“. Vorverkauf für Chemnitz: Brunnersche Buchhandlung, Markt, Telefon 2264, für Rabenstein: Frau Ida Seifert, Chemnitz, Straße 10.

Wohltätige Spender. Das städtische Wohlfahrtsamt schreibt uns: Das Wohlfahrtsamt liegen eine große Zahl Gesuche von Eltern vor, die ihre unterernährten und schwächlichen, zum Teil lungengefährdeten Kinder in Erholungsstätten untergebracht haben möchten. In der Hauptsache betrifft es solche Personen, die nachgewiesenermaßen aus eigenen Mitteln die Kosten für die Unterbringung nicht zahlen können. Rann nun wegen fehlender Mittel auf die begründeten Gesuche nichts unternommen werden, dann bleibt das Kind in seiner Umgebung und der Zustand des Kindes verschlimmert sich mit der Zeit. Wenn schon das Wohlfahrtsamt helfend eingreift, so

kann das aber immer nur im beschränkten Maße geschehen, da die ihm zur Verfügung stehenden Mittel leider nur mäßig sind. Um so dankbarer empfand das Wohlfahrtsamt, daß sich Personen freiwillig aus eigenem Entschluß, dazu bereit fanden, Beträge zu stiften. In letzter Zeit wurden 1000 Mark von einer außerhalb Deutschlands wohnhaften Person, die auf Besuch ihrer Tochter hier weilte und nicht genannt sein will, zu Förderung von Notfällen bei Kindern gestiftet. Weiter wurden 1000 Mark von Geheimrat Dr. Falcke, deutscher Gesandter in Caracas (Venezuela), der Hofstein seine Vaterstadt nennt, gespendet. 200 Mark stifteten der Rasse des Wohlfahrtsamtes von einem Jahrmärktenstranten zu. Den Schenkgebern sei auch an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen. An die Einwohner, insbesondere an den besser bemittelten Teil, wird die Bitte gerichtet, den armen Kindern, die wirklich nicht Schuld daran sind, daß sie an ihrem Körper Schaden genommen haben, durch Zuwendung an das Wohlfahrtsamt helfend einzugreifen. Der Dank der schwerbedröhten Kinder wird nicht ausbleiben.

### Vortrag über das Seelenleben.

Außerst interessante, auch für das praktische Leben bedeutungsvolle Vorträge veranstaltet der Bezirkslehrerverein Hohenstein-Ernstthal Sonnabend, den 28. Mai, und Sonnabend, den 4. Juni. Diese Vorträge sind auch Nichtlehrern zugänglich. Der Leiter des Instituts für experimentelle Pädagogik und Psychologie in Leipzig, Rudolf Schulte, spricht in 5 Vorträgen über Fragen des Seelenlebens. Diese Darbietungen sind naturgemäß in erster Linie für den Lehrer wichtig, zum Teil aber auch, erwähnt sei nur die Berufseignung, für Männer, die im praktischen Leben stehen. Das Neue an diesen Vorträgen ist, wie man uns schreibt, daß in ihnen nicht bloße Behauptungen und Meinungen über die Regungen des Seelenlebens gegeben werden, sondern daß das Vorgetragene auf exakten Messungen beruht. Deshalb werden in den Vorträgen auch zahlreiche Versuche und Lichtbilder gegeben. Die Apparate, die für die Versuche verwendet werden, sind so kostspielig und selten, daß sie sonst nur in den Instituten der größten Universitäten zu finden sind. So steht zu erwarten, daß, wie in anderen Städten so auch in Hohenstein-Ernstthal und Umgebung Nichtlehrer an den Vorträgen zahlreich teilnehmen (Industrielle, Ärzte, Juristen, Geistliche, Mitglieder des Schulausschusses, Handwerker und andere). Eine so günstige Gelegenheit wird sich kaum wieder bieten. Erwähnt sei noch, daß während der Vorträge stets Gelegenheit zu Anfragen gegeben ist. Die Vorträge finden statt in der Neustädter Turnhalle, und zwar am 28. Mai um 8, 11 und 2 Uhr; am 4. Juni um 8 und 11 Uhr. Der Preis beträgt für die ganze Reihe 25 Mark, für den Einzelvortrag 5 Mk. (Näheres bezüglich der Anmeldungen nächste Woche im Anzeigenteil.)

Kaa Wohnung un nix, aber geheirat wird! Während der Pfingstfeiertage haben in unserer Stadt 19 Trauungen stattgefunden, und zwar 9 in der Neustadt und 10 in der Altstadt. In Oberlungwitz reichten sich 8 Paare die Hand zum gemeinsamen Bund, in Gersdorf ebenfalls 8. In Plauen fanden diese Woche 85 Eheschließungen statt. 9 Paare, die am Pfingstsonnabend eheleben wollten, mußten die Feier bereits am Freitag vornehmen, da das Standesamt die „Arbeit“ sonst nicht hätte bewältigen können.

Selbstmord durch Erhängen verübte eine in der Altstadt wohnende Ehefrau. Der Verweggrund ist unbekannt.

Gersdorf, 21. Mai. Die öffentlichen Impfungen beginnen im hiesigen Orte am Montag, den 23. Mai, und zwar für die Kinder, deren Familiennamen mit den Anfangsbuchstaben A—L beginnt und am Mittwoch, den 25. Mai, für Kinder mit Anfangsbuchstaben M—Z. Das Impfschloß ist der Gethhof „Grünes Tal“. Die Zeit ist nachmittags auf ¼ bis 5 Uhr festgesetzt. — Einen neuen Samariter-Neubaus-Kursus beabsichtigt der hiesige Samariter-Verein im „Blauen Stern“ am 22. Mai vorm. 10 Uhr zu beginnen.

Elmbach, 21. Mai. Die hiesige höhere Wirtschule hat im letzten Jahre einen Fehlbetrag von 25000 Mark gehabt.

Vertheldorf, 21. Mai. Ebdlich verunglückt ist der in der Bornaer Grube tätige Häuer Emil Ahner von hier. Ahner wurde durch hereinbrechende Kohlenmassen verdrückt.

Leipzig, 21. Mai. Der einstige Räuberhauptmann des Vogtlandes, der Bandenführer Höß, ist, wie sich jetzt herausstellt, auch mehrfach in Leipzig gewesen. Sein Quartier schlug er dann in Leipzig-Schleußig auf bei einem Maschinenbauer namens Böhm. Dieser ist wegen Begünstigung erneut in Haft genommen worden.

Dresden, 21. Mai. In den Dresdener Zeitungen findet sich folgende groß aufgemachte Anzeige: 30000 Mark Belohnung dem ehelichen Finder einer braunen Lederbrieftasche. Verloren von der Scheffelstraße nach der Ringstraße am 18. Mai mittags ¼, bis ¼, 1 Uhr mit sehr hohem Betrag. Abzugeben im Fundbüro. Die Belohnung wird sofort ausgezahlt. Was wird wohl in der geheimnisvollen Brieftasche enthalten sein? — Der Stadtrat hat zur Abgabe verbilligter Kartoffeln an Kriegsbeschädigte und Hinterbliebenen 900000 Mark bewilligt.

Pirna, 21. Mai. Da die Kohlenzufuhr aus Oberschlesien seit Anfang dieses Monats gänzlich unterbrochen ist, und mit dem in hiesiger Gasanstalt vorhandenen Kohlenmaterial die benötigte Gasmenge nicht erzeugt werden kann, sind hier vom 14. d. M. bis auf weiteres Gaspersperrungen eingeführt.

\* **Wehlen, 21. Mai.** Ein 27 Jahre alter verheirateter Buchhändler aus Leipzig badete hier in der freien Elbe und wollte über den Strom schwimmen. Vermutlich verließen ihn dabei die Kräfte. Er ging unter und ertrank.

\* **Seiffenensdorf, 21. Mai.** Beim Baden ertrank hier im Großen Teiche der 21 Jahre alte Sohn Erich des Schneidermessers Häckel aus Neuleinersdorf.

\* **Geyer, 21. Mai.** Einen Gesamtkostenaufwand von 3 915 000 Mark hat der Bau des höchsten Rathauses verursacht. Die Schuldenlast der Stadt ist damit auf 4 200 000 Mark gestiegen.

\* **Buchholz, 21. Mai.** Die Stadt errichtet an der Hindenburgstraße zwei Notstandshäuser für je 4 Familien, wozu der Staat 560 000 Mark Zuschuß leistet. — Nach sechsjähriger Tätigkeit verläßt der Bürgermeister demnächst die Stadt, um als 1. Privatverwaltungsbeamter bei der Firma Klittner in Pirna einzutreten.

\* **Marienberg, 21. Mai.** Am Donnerstag zog ein ziemlich heftig auftretendes Gewitter über die Stadt und Umgebung. In Wolkenstein fielen

zeltweise Schloßen und richteten wesentlichen Schaden in den Gärten an. In Lauterbach wurde durch Blitzschlag die Scheune des Gutsbesizers Ernst Baldauf vollständig eingeschert; Wohnhaus und Nebengebäude wurden gerettet. Der Türmer der Stadtkirche meldete ferner mehrere Feuerzeichen in Richtung nach Großholbersdorf und Niederlauterstein. — Freie ärztliche Behandlung für die Kinder der Mitglieder führt vom 1. Juni d. J. an die hiesige Allgemeine Ortskrankenkasse ein. Die Behandlung erfolgt ohne Erhöhung der Beiträge.

\* **Plauen, 21. Mai.** Bei dem Gewitter am Mittwoch schlug der Blitz in die „Ruhhütte“. Zwei junge Leute sowie zwei Schulmädchen, die dort Schutz gesucht hatten, wurden verletzt, eine Ziege getötet.

\* **Delsnitz i. B., 21. Mai.** Gestern vormittag brach in der dem Zuckereisfabrikanten Müller in Plauen gehörigen Dampfzettelerei in Gönitz aus noch nicht festgestellter Ursache Feuer aus. Das Ziegelgebäude sowie große Kohlen- und Bretter-Vorräte sind durch den Brand zerstört worden.

\* **Jena, 21. Mai.** Am 19. Mai fanden von den Vormittagsstunden bis in die tiefe Nacht hinein und am Morgen des 20. in ganz Thüringen und Mitteldeutschland schwere Gewitter statt. In Mittel- und Südhüringen hat ein schweres, halbstündiges Hagelwetter, bei dem taubeneisgroße Hagelstücke herabfielen, schweren Sachschaden angeichtet. Das junge Gemüse und fast die gesamte Obsternte soll verloren sein. Umfangreiche Telefonstörungen sind ebenfalls hervorgerufen worden. In Weimar hat der Hagelschlag teilweise Fenster zertrümmert. In Hopfgarten bei Weimar wurden durch Blitzschlag zwei Gehöfte eingeschert. Sämtliche Bäche und Flüsse Thüringens sind derart angeschwollen, daß in den nächsten Tagen mit einem erheblichen Steigen der Saale zu rechnen ist. In Steinfeld bei Hildburghausen wurden sechs Personen, die auf dem Feld beschäftigt waren, vom Blitz getroffen und betäubt.

### Letzte Nachrichten.

Paris. In der Frage der Zusammenkunft der Premierminister und der Sitzung des

Obersten Rates scheint England auf eine sofortige Konferenz zu dringen, während Briand nicht geneigt ist, die Konferenz zu beschleunigen. Nach Nachrichten aus Oberschlesien beginnt dort die Gefahr einer kommunistischen Bewegung infolge der jetzigen Auflösung. Es ist möglich, daß wegen der Dringlichkeit eine Änderung des Planes eintritt, aber während London auf eine möglichst baldige Verständigung rechnet, stimmt Briand demnach grundsätzlich einer Konferenz zwar zu, gibt jedoch kein Datum an. Gesehen wird von einem so frühen Datum wie dem 6. Juni.

**Reval.** Nach bestimmten Nachrichten aus Moskau hat Lenin den Vorschlag gemacht, die Regierung nicht nur aus Bolschewisten zusammenzusetzen, sondern auch Vertreter anderer Parteien zuzuziehen. Es sei zu Auseinandersetzungen auf dem Rätekongress gekommen, wobei Trotski dem Vorschlag Lenins widersprach. Auf seinen Antrag wurde die Debatte über diese Frage vertagt. Einem der vorgeschlagenen bürgerlichen Mitglieder sei Kozowzow.

Um etwaigen Gerüchten, die mit der Wegnahme meines Ziehkindes zusammenhängen, von vornherein entgegenzutreten, erlaube ich, mich über die Ursachen beim Wohlfahrtsamt erkundigen zu lassen. Selbiges ist überzeugt, daß das Kind von mir stets sehr gut gepflegt und in lauberm Zustand gehalten worden ist. Der Grund liegt einzig und allein in einer gegen mich anhängigen Prozeßsache, deren Ende erst abgewartet werden muß. Frau Anna Kuner, Gartenstr. 8.

## Grundstück

in gut. Geschäftslage Hohenstein-Ernstthal (Nähe Bahnhof Markt) zu kaufen evtl. auch zu mieten gesucht. Angebote an Rudolf Mosse, Chemnitz, unter Nr. L. C. 9087 erb.

Leistungsfähige, sächsische Zigarettenfabrik sucht rührigen, eingeführten

## Vertreter

gegen Provision. Gest. Angebote mit 240 L an die Geschäftsstelle des Bl. erbeten.

## Fräulein,

perfekt in Stenographie und Schreibmaschine sowie in Buchhaltung, für sofort gesucht. Gest. Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erbeten an Strumpffabrik Beitermann, Oberlungwitz, Goldbachstraße.

### Zuverlässiges, ehrliches Dienstmädchen

für sofort oder 1. Juni bei gutem Lohn und guter Verpflegung gesucht. Konditorei und Kaffee Köffler, Hohenstein-Ernstthal, am Bahnhof

### Malergehilfen

sucht Gustav Baumann, [240k] Malermeister, Reudnitz i. E.

### Maurer

gesucht. Zu melden Ackermannmühle, Oberlungwitz. [237v]

### Empfehle billige

Prinzengröße 75, 78 — 90 M.

Damenhemden 43—48 "

Damenhemden 48—52 "

Damenhemden 54—62 "

Damenhosen geschlossen u. offen 27—45 "

Untertailen 25—34 "

Herrnhemden in Wein u. Barchent 49—58 "

Sedwig Vogel, Hoh. Er., Dresdner Str. 89.

1 Paar neue eis. Ackerreggen

1 eiserner Beelpflug preiswert zu verkaufen bei

O. Mitteneitzwei, Schmiedemeister, Bernsdorf.

Sportwagen zu verkaufen [240x] Reichenbach Nr. 9c.

Kommode und Blumentisch zu verkaufen [240y] Weinkellerstraße 13 I.

Holunderbaum zu kaufen gesucht. [240m] Arthur Meyer, Gersdorf.

Kirche Jesu Christi. Johannesgarten. Sonntags 3 Uhr öffentlicher Gottesdienst. Mittwochs 8 abds. Bibelstunde.

### Schmutzige Wäsche

überall. Wollen Sie leicht u. schonend Wäsche waschen, dann verwenden Sie unbedingt meine Koch- und Dampfwaschmaschine mit Warmwasserzirkul. Marke Chemnitz.

Leicht transportabel, solid gearbeit. Spart riesig a. Seife, Kohle u. Wäsche-faser. Liste umsonst geg. Rückporto. Reparaturen im eigenen Betrieb. Schutzmarke: zwei kämpfende Hähne.

Bernhard Hähner Chemnitz (Sachsen)

Sozialgeschäft für Wasch- und Badeapparate [Bernsdorfer Straße 5. Gegründet 1905.]

Tüchtige Vertreter überall gesucht

### Milch-Separator, Brückenwaage,

wenig gebraucht, verkauft Mar Franke, Oberlungwitz

Junge starke Ziehkuh (Simmthal), worunter das Kalb steht, preiswert zu verkaufen.

Leopold Richter, Schützenstraße.

### Hochfeine Chaise

verkauft Mar Kühnert, [240z] Kaufungen Nr. 38.

Guterhaltenes Fahrrad verkaufte billig. [240w] Zu erfahren im „Anzeiger“.

2 fast neue Fahrräder preiswert zu verkaufen [240v] Gersdorf 7b.

Kleines Haus mit ansehlichem Garten, möglichst L. in Bacher oder Lungwitzer Straße oder deren Umgegend, zu kaufen gesucht. Beste Angebote unter A. K. 260 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

## Naturtheater Rabenstein.

Fernsprecher: 4652, 3873, 2264, Siegmars: 400. Sonntag vormittags 10 Uhr einzige grosse Fremdenvorstellung zu Wohntagspreisen:

241e **Andreas Hofer,** nachmittags 4 1/2 Uhr zu Sonntagspreisen: **Der erste Kuss.** Abends 7 1/2 Uhr, vielfachen dringenden Wünschen entsprechend:

**I. Kabarettabend.** Dienstag abends 8 Uhr für den Volksbildungsausschuss Rabenstein und Umgebung:

**Der Doppelselbstmord.** Mittwoch nachm. 3 1/2 Uhr 1. Abonnementsvorstellung für Schüler:

**Andreas Hofer.** Donnerstag nachm. 5 Uhr Wohntagspr.: **Der erste Kuss.**

Konzert- und Ballhaus **Krystall-Palast Lichtenstein-C.** Telephone 29. Bes.: OTTO WINKLER. Telephone 29.

Ersstes und größtes Konzert- und Ball-Lokal am Platze und der Umgegend.



## Jeden Sonntag grosser Eliteball.

Vereinszimmer, Fremdenzimmer Grosse Ausspannung. Asphalt-Kegelbahn. Dampfheizung. Gas- und elektrische Beleuchtung. 233y

Angenehmer Aufenthalt für Vereine, Ausflügler, Touristen, Spaziergänger und Hochzeitsgesellschaften in den neuzeitlich ausgestatteten Gast- und Schankräumlichkeiten mit angrenzendem Speisesaal. Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. ff. Getränke. Gutgepflegte Weine. Täglich Gebäck.

Gasthaus, Gartenrestaurant und Ballsaal „Kiautschau“ b. Remse 1/2 Stunde v. Bahnh. Glauchau

bietet geehrten Vereinen und Schulen beim Besuche des Muldenales angenehmen Aufenthalt und gute Bewirtung. Für grössere Vereine Mittagessen bei vorh. Anmeldung. — Autogarage — Ausspannung. 240i Hochachtungsvoll Paul Frosch.

## Schützenhaus Kupfermühle

Landgraben. 2157 schöner Ausflugsort, empfehlt sich bestens. 237e

Wollene und baumwollene Strümpfe werden gut gestrickt und billig angestrickt

gestrickte Knabenanzüge, Sweater, wollene und seidene Jackets, Damenjacks, fein gestrickte Seidenstoffe zu Jumper, Blusen, Strümpfe u. a. zu verkaufen.

Otto Drescher, Hoh. Er., Hohe Straße.

Bestellung und Anstricker nimmt entgegen [240t] Frau Marie Häbler, Gersdorf, Plutofstraße.

## Versteigerung.

Auftragsgemäß verleihere ich morgen Sonntag von vormittags 11 Uhr an Dörfstraße Nr. 51 sämtliche Wirtschaftsgegenstände als:

1 Kleider-, Speise-, Brot- u. Glas-schrank mit Kommode, 1 Vertikow, 1 Sofa- und Ausziehtisch, 1 Küchentisch, 1 Nähmaschine, 1 Pfeilerpiegel mit Konsol, 12 Stühle, 3 Spanbetten mit Matratzen, 4 Federbetten, Wäsche und verschiedene andere freiwillig meistbietend und gegen sofortige Barzahlung. Alles bessere Sachen.

F. G. Adolph Weichelt, Auktionator.

## Gasthof Langenberg.

Sonntag, den 22. Mai: **Grosses Maifest,** veranstaltet von der Fußball-Abteilung. Hierzu laden freundlichst ein Robert Rau, Der Vorstand.

240b

## Gasthof „weisses Lamm“

Besitzer Hohndorf Fernruf 198 F. Kühnert. Amt Lichtenstein-C. Morgen Sonntag von nachm. 1/4 Uhr an im festlich dekorierten Saal

**FEINER BALL.**

Einzig dastehende Prachtdekoration: Japan. Deckenbeleuchtung. Ergebenst ladet ein F. Kühnert.

## Deutsche Eiche Lugau

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an feiner öffentlicher Ball. Hierzu ladet freundlichst ein Bruno Reichsfening.

## „Goldene Sonne“, Lugau.

Morgen Sonntag öffentliche Ballmusik. von nachm. 3 Uhr an Hierzu ladet ergebenst ein Paul Bergmann.

## Erzgebirgsverein

Hohenstein-Ernstthal. Sämtliche Pächter von Feldern, Wiesen und Grastellen des Vereins wollen sich nächsten Montag, den 23. Mai, von nachmittags 3 Uhr ab im Bergbaue einfinden behufs Abführung des diesjährigen Pachtgeldes. Dasselbe wird mit 50 Proz. Zuschlag zum vorjährigen Betrage erhoben. Gleichzeitig sollen sämtliche Grundstücke auf weitere drei Jahre neu vergeben werden, daher Erscheinen aller seitherigen Pächter notwendig; Pachtverträge sind mitzubringen. Nichterscheinen wird als Verzicht angenommen und betr. Grundstücke werden anderweit vergeben. Der Vorstand des Erzgebirgsvereins. Dr. Frisch.

## Wirtschaftsverein e. G. m. b. H.

(Verein der Festbesoldeten) zu Hohenstein-Ernstthal. Am Donnerstag, den 26. Mai 1921, von 9—1/2 Uhr vorm. und von 2—7 Uhr nachm. findet in der Verkaufsstelle Bismarckstraße die Ausgabe der Mitgliedskarten und Bücher statt. [240w] Gleichzeitig werden die Zinsen für die Stammanteile vom Jahre 1920 ausbezahlt. Die Mitgliedskarten vom Verein der Festbesoldeten sind vorzulegen. Zinsauszahlung erfolgt nur an diesem Tage. Der Vorstand.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am Freitag abend 1/2 12 Uhr plötzlich mein lieber Mann, unser guter Vater und Grossvater, der

Strumpfwirkermeister **Wilhelm Neubert.** Die trauernde Gattin nebst Kindern und Angehörigen.

Hohenstein-Ernstthal, 21. Mai 1921.

Die Beerdigung erfolgt Montag nachmittags 1/4 4 Uhr vom Trauerhause, Waisenhausstrasse 14, aus.



# Park Logenhaus

Morgen Sonntag  
**Grosses Ball-Fest.**  
Lustiges Tanzen, fidele und heitere Stimmung.  
Im Park ab nachm.  
**Gr. Garten-Konzert,**  
ausgeführt von der Hauskapelle.  
Freundlichst ladet ein P. Burkhardt.

# Feen-Saal Hotel Modes Rödlitz

Morgen Sonntag - Anfang 3 Uhr  
**„Eine Ballnacht schöner Frauen“**  
Schönheitskonkurrenz mit Prämierung der 3 schönsten Tänzerinnen.  
Abwechslend: Stimmungstänze u. Rassige Musik.  
Aufmachung unübertroffen elegant.  
Allerneueste Mode-Tanzschlager.



# Gasthof „zum Hirsch“, Oberlungwitz.

Morgen Sonntag im wundervoll geschmückten Saale von nachm. 3 Uhr an  
**feiner öffentlicher Elite-Ball.**  
Farbenreiche Beleuchtung durch etwa 400 Beleuchtungskörper und 3 in Rosen gebettete Ampeln! Grossartigste Lichtreflexe durch Scheinwerfer. Prachtvollste Dekoration, bedeutend erweitert und ergänzt! Einzig in seiner Art Konkurrenzlos in weitester Umgebung.  
Empfehlen hierzu ff. Speisen und Getränke.  
Ergebenst laden ein M. John und Frau.

# Deutsches Haus Hohndorf

Bes. L. Wagner. Fernspr. 295.  
Morgen Sonntag  
Beginn 3 Uhr **großes Elite-Ballfest** Beginn 3 Uhr  
Neueste Schlager! in bekannter, grosszügiger Aufmachung. Neueste Schlager!

**Gasthaus zur Post, Oberlungwitz.**  
Morgen Sonntag öffentl. Ballmusik. Ergebenst ladet ein von 4 Uhr an Br. Nobis.

**Gasthof z. Lamm, Oberlungwitz**  
Morgen Sonntag  
**großes Weißbier-Fest.**  
Von nachm. 4 Uhr an  
**feiner öffentlicher Ball.**  
Auf dem Festplatz verschiedene Belustigungen.  
Ergebenst ladet ein Emil Böttcher.

**Casino Oberlungwitz.**  
Morgen Sonntag:  
**groß. Frühlingsfest.**  
Von nachmittags 4 Uhr an:  
**öffentliche Ballmusik**  
gespielt von der Hohensteiner Stadtkapelle.  
Ausverkauf von ff. Weißbier. — Zur Belustigung für Jung und Alt ist ein Karussell aufgestellt.  
Es laden ergebenst ein Curt Sieber und Frau.

**Gasthof Ursprung.**  
Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an  
**öffentliche BALLMUSIK**  
Neue Chemnitzer Kapelle.  
Ergebenst ladet ein Franz Trommer.

**Gasthaus zur Linde Eribach.**  
Morgen Sonntag von nachmittags 3 Uhr an  
**feine öffentliche Ballmusik.**  
Ergebenst ladet ein A. W. Melzer, früherer Wirt im Westerhaus Hoh.-Er.

**Gasthof Grünes Tal.**  
Sonntag von nachm. 3 Uhr an  
**feiner öffentl. Ball.**  
Zahlreichen Besuch erwartet Johs. Hübsch.

**Blauer Stern, Gersdorf.**  
Sonntag ab 3 Uhr **starkbesetzte Ballmusik.**  
Zur Belustigung des Publikums ist eine Laitschaukel und ein Fittgerkarussell aufgestellt.

**Gasthaus Grüna**  
bringt keine angenehmen Lokalitäten sowie schattigen Garten in empfehlende Erinnerung.  
Morgen Sonntag **große öffentl. Ballmusik.**  
Hierzu ladet höfl. ein Franz Fleischer.

**Schützenhaus**  
Hohenstein-Ernstthal  
Festsaal 128. —  
4 Minuten vom Bahnhof und der Straßenbahnhaltestelle. — Unstreitig schönster Saal der Umgegend.  
Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an  
**große öffentliche Ballmusik.**  
Ergebenst ladet ein Hermann Schmidt.

Telephon 377. **Hüttenmühle** Schönster Ausflugsort der Umgegend  
Morgen Sonntag von nachm. 4—5 Uhr **großes Gartenkonzert,** ab 5 Uhr **feine öffentl. Ballmusik.** Ergebenst ladet ein Otto Pöcher.

**Mineralbad.**  
Telephon 368. Morgen Sonntag von nachm. 3 Uhr an  
**feine öffentliche Ballmusik.**  
Ergebenst ladet ein Max Naumann  
Gute Autoverbindung nach und von dem Mineralbad

**Hotel Drei Schwanen.**  
Sonntag ab 3 Uhr **BALLMUSIK** gespielt von der Stadtkapelle.  
Es ladet ergebenst ein Otto Lorenz.

**Gasthof „Stadt Chemnitz“.**  
Morgen Sonntag von nachm. 3 Uhr an  
**Konzert und Ball.**  
Ergebenst ladet ein Max Bachmann.

**Gasthaus zur Beche.**  
Morgen Sonntag von nachm. 3 Uhr an  
**starkbesetzte BALLMUSIK.**  
Es ladet zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein Oswald Anke.

**Bergmannsgruss**  
Morgen Sonntag von nachm. 1/4 Uhr an  
**große öffentliche Ballmusik.**  
Hierzu ladet ergebenst ein Hermann Kühn.

**Gasthof Rühnschnappel.**  
Morgen Sonntag **feiner Ball.** Um gütigen Besuch von nachm. 1/4 Uhr an bitte! H. Vahl.

**Bekanntmachung.**  
Am Sonnabend, den 25. Juni 1921, nachm. von 8 Uhr ab findet im Restaurant zur Goldbach in Oberlungwitz, Goldbachstr., die Versteigerung der in der Zeit vom 1. 4. 19 bis 31. 3. 21 auf unserer Bahn gefundenen Gegenstände statt. Ewige Empfangsberechtigte haben bis dahin ihre Ansprüche geltend zu machen.  
Hohenstein-Ernstthal, den 20. Mai 1921  
Straßenbahn Hohenstein-E.-Oelsnitz Betriebsdirektion.

# Braunes Roß, Delsnitz i. G.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an  
**feine öffentliche Ballmusik.**  
Ergebenst ladet ein Arthur Krehshmar.

Für erwiesene Aufmerksamkeit anlässlich unserer Vermählung  
**herzlichsten Dank.**  
Fedi Asch und Frau Klara geb. Weißflog.  
Hohenstein-Ernstthal, im Mai 1921.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und vielen Geschenke sagen wir, zugleich im Namen der Eltern, unseren  
**herzlichsten Dank.**  
Hohenstein-Ernstthal, Gersdorf, im Mai 1921.  
Luise Scheibner / Georg Werner.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir, zugleich im Namen der Eltern, unseren  
**herzlichsten Dank.**  
Hohenstein-Ernstthal, den 21. Mai 1921.  
Alfred Schönland und Frau Ella geb. Rothe.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen unseren  
**herzlichsten Dank.**  
Fleischermeister Bruno Gentsch und Frau.  
Langenberg, im Mai 1921.

Die Verlobung ihrer Tochter  
Anni mit Herrn Wolfgang Denecke, vzt. Diakonatsvikar in Gröba (Elbe), zeigen hierdurch an  
Pastor G. Schmidt und Frau Helene geb. Kahl.  
Hofhaus St. Trinitatis  
Hohenstein-Ernstthal, im Mai 1921.  
Hohenstein-Ernstthal. Gröba (Elbe).

## Der Materialwert einer Milliarde

Wenn wir täglich von Milliarden hören, die an unsere Gegner schon bezahlt worden sind und weiter gezahlt werden sollen, so denkt man gern darüber nach, wieviel Kultur- und Nutzwerte sich mit einer Milliarde wohl wieder errichten lassen. Unsere Rechenkünster, Finanz- und Wirtschafts-Referenten haben uns allerlei Schulbeispiele ausgearbeitet, die uns hohen Respekt vor den Riesenziffern einflößen, aber was soll sich der Durchschnittsmensch vorstellen, wenn er erfährt, daß beispielsweise 226 Milliarden Goldmark bei dem gegenwärtigen Stande unserer Valuta fast 2 1/2 Billionen Mark sind? Dieser sagenhafte Begriff wird auch durch eine rechnerisch gestielte Betrachtung nicht übersichtlicher, denn selbst die Teilzahlen zeigen auch dem objektiven Denkvorgang absolut keine fassbaren Bilder mehr. Da für nur ein kleines Beispiel: Ein Mann, der bei achtfünfundig Arbeitszeit täglich 100 000 Mark zählen könnte, würde mit der ersten Million erst in 10 Tagen fertig sein. Zum Zählen einer einzigen Milliarde würde der Betreffende bei jährlich 300 Arbeitstagen 33,3 Jahre benötigen, und eine Billion vermöchte er, seine Unsterblichkeit vorausgesetzt, erst in 33 000 Jahren zu bewältigen.

Weit besser als in diesen fanatischen Zahlen läßt sich der Wert einer Milliarde mit materiellen Vergleichen veranschaulichen. Die größten Materialschäden sind zwar immer durch die Kriege entstanden, aber die früheren Kriege bieten hierfür keine Vergleichsbeispiele. Vor dem Weltkriege war der teuerste Krieg der amerikanische Bürgerkrieg in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, denn dieser hat 30 Milliarden Mark gekostet, aber auch die Aufrechnung dieser Summe würde uns den Materialwert einer Milliarde keineswegs verständlich machen.

Ein übersichtlicher, ziemlich genau berechneter Materialverlust ist durch ein Naturereignis entstanden. Damit wir uns von dem gewaltigen Sachschaden eine begriffliche Vorstellung machen können, seien hier die wichtigsten Angaben wiederholt. Am 18. April 1906 wurde San Francisco und seine Umgebung in einem Umfang von etwa 90 englischen Meilen zerstört. Der erste heftige Stoß erfolgte 13 Minuten nach 5 Uhr morgens und in 3 Minuten waren 50 Straßenblocks in Ruinen verfallen. Am 19. waren 20 000 Einwohner obdachlos, am 21. wird die Zahl der Obdachlosen auf 300 000 angegeben. Bis zum 22. April waren 28 000 Gebäude vernichtet, darunter 469 Großbauten, wie das kurz vorher mit einem Kostenaufwand von 7 Millionen Mark erbaute Rathaus, die größten Geschäfts- und Industriegebäude, unter den vielen eingestürzten Hotels befindet sich das Palasthotel, das seinerzeit größte Hotel der Welt.

Die Vernichtung aller dieser Bauwerke war eine absolute Vollkatastrophe, weil ein vierstöckiger, von wechsellösenden Winden geogter Brand große Stadtteile erfaßte, die von der Erschütterung nicht erlitten worden waren. Zu den lediglich vom Feuer vernichteten Stadtteilen zählen auch die Straßenzüge mit den Palästen der Millionäre, wo außer kostbaren Ausstattungen auch viel wertvolle Kunstschätze verloren gingen.

Mit Hilfe der Versicherungsgesellschaften wird der Gesamtschaden von den Behörden mit einer halben Milliarde Dollar berechnet (2 Milliarden Goldmark). Nach dreijähriger Aufbautätigkeit stellt sich heraus, daß diese Summe etwas zu reichlich bemessen war, denn nach Beendigung des Aufbaues gibt der „Colonizer“ 1909 überzeugende zahlenmäßige Aufschlüsse. Anstelle der 28 000 zerstörten Gebäude sind 16 831 neue getreten, die aber einen viel größeren Flächenraum bedecken, und 60 000 Menschen mehr beherbergen als die vernichteten. Der Wert der großen Häuserbauten wird mit 600 Millionen Mark berechnet. Die neuen Häuser sind alle aus Eisen und Zement hergestellt. Die Summe von einer halben Milliarde Dollar kommt erst zustande, als sämtliche Häuser neu ausgebaut und die in den Palästen der Millionäre vernichteten Kunstschätze in die Aufbaumasse einbezogen werden.

Hier stehen wir vor einem zahlenmäßig genau berechneten Materialwert von 2 Milliarden Goldmark und können uns ohne schwerverständliche Zahlenreihen durch ein leichtfaches Verzechnen ausrechnen, was unsere Gegner für die bereits empfangenen 20 Milliarden Papiermark, zu errichten instande gewesen wären, nämlich, wenn man die Goldmark zu zehn Papiermark rechnet, 16 831 Bauwerke, darunter 468 Großbauten mit allem zum Wohnen, zum Geschäfts- und Verwaltungsbetrieb erforderlichen Inventar, einschließlich einer enormen Menge Kunstschätze.

## Das Schicksal des „Senator Schröder“.

Wie ein Seeräuberroman mutet die Entführung des Kurhavener Fischdampfers „Senator Schröder“ an, der das außerordentliche Schwurgericht in Hamburg beschuldigte. Zu einer Fangreise nach Island hatte der genannte Dampfer am Abend des 21. April 1920 Kurhaven verlassen. Der Dampfer hatte aber kaum das Feuerlöschgerät in der Elbemündung passiert, als der 1895 in Düsseldorf geborene Seemann Knüfthen unter einem Vorwand den Kapitän Genowal von der Kommandobrücke in den Mannschaftsraum lockte, wo ihm außer dem Knüfthen noch drei an Bord geschmuggelte Männer, nämlich der „Schiffsteuermann“ Jung, ein gewisser Klabe und Appel entgegentraten und ihn unter Bedrohung mit geladenen Schusswaffen zwangen, mit dem Ersten Offizier und einem als Passagier an Bord befindlichen Kapitän Wolter zusammen als Gefangene ins Rabelgatt zu geben, wo sie eingeschlossen wurden. Mit dem gleichfalls zu den Verstorbenen gehörenden Matrosen Heyde zusammen zwangen die Aufreißer nun die übrige Mannschaft, der hohe Belohnung von der Sowjetregierung versprochen wurde, das Schiff an der norwegischen Küste entlang nach dem Weißen Meer zu führen, um den „Courier“ Jung nach Russland zu bringen.

Als sie am 1. Mai in Murmansk ankamen, erklärten Knüfthen und Jung, das Schiff sei für die Sowjetregierung beschlagnahmt. Die Offiziere wurden zunächst in einem schmucklosen Gefängnis untergebracht, dann aber nach Petersburg geschafft. Erst am 24. Juni durften sie mit Erlaubnis der Sowjetregierung nach

Deutschland in einem Gefangenentransport zurückkehren. Der streng bewachten Mannschaft des Dampfers gelang es unter dem Vorwand, auf den Fischfang zu fahren, auf See die Aufreißer Heyde und Klabe zu überwältigen und auf eigene Faust nach Curhaven zurückzufahren, wo sie am 24. Mai ankamen. Auch Jung, der als Beauftragter der Kommunistischen Partei Deutschlands an der dritten Internationale in Moskau teilnehmen sollte, aber keine Einreiseerlaubnis nach Russland erhielt, war inzwischen nach Deutschland zurückgekehrt und gegen Kaution auf freiem Fuß gelassen worden. Er ist zur Verhandlung als Angeklagter vorgeladen worden, aber nicht erschienen. Das Gericht verurteilte Knüfthen unter Verweigerung mildernder Umstände zu 5 Jahren Zuchthaus und Heyde zu 18 Monaten Gefängnis. Das Verfahren gegen Jung wird stattfinden, sobald man seiner wieder habhaft geworden sein wird; er soll sich in Berlin befinden.

## Das „Arbeitspferd“.

„Der freie Angefallene“ bringt folgendes ergötzliche Geschichtchen:  
„Ach, Herr Direktor“, sagte Herr Meier, „da Sie soviel Geld verdienen, könnten Sie mir doch eine kleine Gehaltserhöhung geben.“  
„Arbeiten Sie soviel, Herr Meier?“  
„Ja? Ja! Ich arbeite wie ein Pferd!“  
„Lassen Sie leben. Das vorige Jahr hatte 366 Tage, nicht wahr?“  
„Ja, gewiß.“  
„Nun, Sie schlafen acht Stunden am Tage, nicht wahr?“  
„Ja.“

„Das ist ein Drittel des Jahres, also 122 Tage. Bleiben 244 Tage.“

„Stimmt.“  
„Acht Stunden täglich sind Sie frei, macht nochmals 122 Tage. Bleiben also 122 Tage.“

„Sehr richtig.“  
„Sonntags arbeiten Sie gar nicht, macht 52 Tage, bleiben also 70.“

„Im . . . ja.“  
„Sonntags arbeiten Sie nur den halben Tag, geben 26 Tage ab und 44 bleiben übrig.“

„Ja, ja, ja, gewiß.“  
„Wierzehn Tage Ferien hatten Sie, nicht?“  
„Ja, die hatte ich.“

„Bleiben also 30 Tage; dann gibt's neun Feiertage im Jahr, so daß bloß 21 Tage übrig bleiben.“

„Ah, hm, ja . . . a . . . a.“  
„Fünf Tage waren Sie krank. Bleiben 16 Tage, nicht wahr?“

„Ja . . . a.“  
„Dann haben Sie jeden Tag eine Stunde Mittagspause, zusammen 15 Tage. Also bleibt ein Tag, und das war der 1. Mai, wo Sie frei waren. Sie haben Glück, Herr Meier, daß das vorige Jahr ein Schaltjahr war, sonst hätte Ihnen noch ein Tag geschadet!“

Meier zog sein Gesicht um Gehaltserhöhung zurück.

## Bemerktes.

Beim Baden ertranken in Magdeburg drei junge Leute in einem

Teiche in der Neustadt, weil sie des Schwimmens unfundig waren. Ein Knabe, der an den Lungen Brüche in der freien Elbe badete, verlor plötzlich den Boden unter den Füßen und versank. In Wittenberg ertrank in der Elbe der etwa 18 Jahre alte Buchdruckerlehrling Göttert. Er war ebenfalls des Schwimmens unfundig.

Explosion eines Bierfasses. Ein seltsamer Unglücksfall passierte den Habendorfschen Wirtsleuten im „Brunnenschlößchen“ in Riebeck bei Sangerhausen. In der Gaststube war ein Fass Bier angestoßen worden und daneben stand eine Flasche mit Kohlensäure. Die Wirtin war im Begriff, ein Glas einzulassen, als plötzlich unter furchtbarem Knall das Bierfass, das wohl unter zu großem Kohlensäuredruck gestanden hatte, explodierte und ein scharfes Stück Holz dem neunjährigen Töchterchen der Wirtsleute an den Hals flog. Dem Kinde wurde dadurch eine so furchtbare Wunde beigebracht, daß es nach kurzer Zeit starb.

Eine verhängnisvolle Geburtstagsfeier. Einen tragischen Verlauf nahm eine Geburtstagsfeier in Berlin. Der Schneidermeister Karl Fuchs betrank sich im Verlauf der Feier zum Geburtstag seiner Frau so schwer, daß er zuletzt seiner Sinne nicht mehr mächtig war. In diesem Zustand geriet er mit seiner Frau in Streit, ergriff ein Küchenmesser und stach blindlings auf sie und den Sohn, der seiner Mutter zu Hilfe sprang, ein. Mutter und Sohn erlitten mehrere Stichwunden. Fuchs verletzte sich selbst am rechten Unterarm so schwer, daß er nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Er starb bald darauf an Verblutung.

Einen unglücklichen Ausgang nahm eine Wagenfahrt, die ein Landwirt mit seiner Frau in Recken (Kreis Jerichow) unternommen hatte. Ein Funke der brennenden Zigarre des Landwirts fiel auf die Bluse seiner Frau, die sofort in hellen Flammen stand. Die Frau trug schwere Brandwunden davon und mußte sofort in das Kreis-Krankenhaus nach Burg geschafft werden. Die Bluse war aus Kartuschseide hergestellt, einem Stoff, vor dem wegen seiner Explosionsgefahr schon mehrfach gewarnt worden ist.

Eine verhängnisvolle Gelpartie. Der 27 Jahre alte Schlächter Paul Paesche in Berlin machte mit seiner Braut, der 17 Jahre alten Charlotte König, Lichtenberg, und drei Bekannten eine Gelpartie auf dem Heiligensee. Das Boot kenterte und Paesche, seine Braut und zwei andere Insassen fielen ins Wasser. Während es den beiden anderen gelang, sich durch Schwimmen zu retten, fand das junge Paar den Tod in den Wellen.

Ein Seminarist als Räuberhauptmann. Im Dorfe Eringskettin bei Siegen wurde der Führer einer Räuberbande verhaftet, die seit Monaten im Dillkreise und im Westertale Einbrüche, Verwüstungen und Brandstiftungen ausgeführt hat. Es handelt sich, wie die „Siegener Zeitung“ meldet, um einen früheren Seminaristen Emil Grab, der mit sechs anderen Helfershelfern im Begriff stand, die Scheune eines Landwirts in Brand zu stecken, um während des Feuers die Gemeindefasse auszurauben.

## Das Geheimnis von Dubschinka

Kriminalroman von Erich Eckenstein.  
Copyright 1913 by Greiner & Co., Berlin W. 30.  
(Nachdruck verboten)

Sie kniffte, lächelte sehr vertraulich und äugte dann nach dem Kinderbett hinüber:  
„Unser Pütchen schläft wohl schon?“  
„Ja — ich glaube.“ Helene trat an das Bett und küßte das schlaftrunkene zu ihr aufblitzende Kind zärtlich auf die Stirn. „Gute Nacht, Pütchen, schlaf gut.“

„Sie ist zu süß, die Kleine“, flüsterte Mamsell Katinka, die an Helenes Seite getreten war, entzückt. „Ich hab sie bisher ja bloß von weitem, denn ich hatte alle Hände voll zu tun — Sie begreifen, Fräulein, bis man sich einrichtet und erst mal alles in Gang bringt — und die Herrschaften hier sind ja sehr verwöhnt — ich war doch schon in vielen großen Häusern — hier folgte eine Namensaufzählung — „aber so viel zu beachten war nirgends! Allein die Gräfin braucht so unendlich viel zur Toilette! Denken Sie sich, sie wäscht sich täglich in Milch. Und nachts legt sie dünngeschmittenes Kalbfleisch auf Gesicht — aber sie hat auch freilich einen Feind — du lieber Gott, da könnte sich die Fürstin Blaschwich, die sich so viel einbildet, verrecken! Ja, und was ich sagen wollte — also ich hab Sie heute mit Pütchen über den Hof geben — Herr Dobrud war auch dabei — und das Kind entzückt mich sofort! Uebri-gens Sie auch, Fräulein —“

„Ja?“ unterbrach Helene den Wortschwall zum ersten Male. „Ich wüsste nicht —“  
„Sie haben so wunderschönes, goldblondes Haar, und ich schwärme für blond! Dann sind

Sie doch auch die Einzige hier, an die ich mich anschließen kann. Die Herrschaften sind ja sehr stolz, und an die Dienerschaft kann ich mich doch nicht halten. Mein Vater war Rentmeister und ein sehr angesehener Mann! Aber Sie, Fräulein — man sieht's Ihnen ja an, daß Sie auch aus keiner Familie sind — und ich brauche eine Seele, der ich mich ganz anvertraue —! Ich bin sehr ideal veranlagt, müssen Sie wissen — ich schwärme für wahre Freundschaft —“  
Dies alles war sehr schnell, sehr leise und von lebhaftem Mimenspiel begleitet, gesprochen worden.

Helene betrachtete Mamsell Katinka erst erstaunt, dann sagte sie etwas unbehaglich:  
„Sie riefen mich zum Abendbrot? Wollen wir nun gehen?“

Dabei öffnete sie die Tür.  
Katinka war schon wieder an ihrer Seite.  
„Ja, natürlich. Aber vorher versprechen Sie mir, daß wir beide Freundinnen auf Leben und Leben sein wollen!“

Sie schob ihren Arm in den Helenes.  
„Ich habe Sie fürchtbar lieb, Fräulein! Ja? Wollen wir fest zusammenhalten in diesem Haus? Wollen wir einander alles anvertrauen und uns gegenseitig beistehen, wenn es gerade mal nötig sein sollte? O, bitte, versprechen Sie mir dies!“

Helene lächelte gezwungen.  
„Aber ich kenne Sie doch noch gar nicht, Mamsell! Wie kann ich Ihnen da gleich Freundschaft versprechen?“

„O, ich bin sehr fügsam. Ich werde alles tun, was Sie wollen —“  
„Nun, wir wollen sehen, ob wir zueinander passen, dann wird sich ja wohl von selbst

ein herzliches Verhältnis einstellen. Mehr kann ich Ihnen wirklich für heute nicht versprechen.“  
Katinka hatte ihren Arm noch immer nicht losgelassen. An der Tür des Speisesaales beugnete ihnen Bastide, der eben aus des Grafen Zimmer kam, das nebenan lag.

Er warf Helene einen erkannten Blick zu und ging vorüber. Katinka, die natürlich nicht mit der Tisch ab, erinnerte sich plötzlich, daß sie noch Malagastrauben für den Nachtisch herauszugeben hatte, und suchte, nachdem sie sich eilig von Helene verabschiedet hatte, die Treppe hinab.

Da kniffte plötzlich die Stimme Bastides, der mit ein paar Sähen zurückgekehrt war, an Helenes Ohr:  
„Frauen Sie dieser polnischen Närrin nicht, Fräulein! Sie ist gar nicht so harmlos, wie sie aussieht, sondern eine der Schlangen dieses — Paradieses!“

Im nächsten Augenblick war er verschwunden, und Helene trat nun in den Speisesaal ein.

Was sollte nun wieder diese unerwartete Warnung? Bastide wurde ihr immer rätselhafter.

Aber die Warnung stimmte so sehr mit Helenes eigenem Gefühl überein, daß ihr der Kammerdiener nur vertrauenswürdig dadurch wurde. Diese Katinka, das fühlte sie, würde sie sich nie sehr nahe kommen lassen.

Bei Tisch war der Graf heute von ausgeglichener Lebenswürdigkeit gegen Helene. Nicht eine Spur in seinem Benehmen deutete an, daß er sich vor kaum zwei Stunden ihr gegenüber von maßlosem Zorn hatte hinreißen lassen. Er bemühte sich förmlich, sie auf das glänzendste zu unterhalten.

Wie kam er sich verstellen! dachte sie vor-müdet, und ein unheimliches Gefühl durchriefelte sie bei der Vorstellung, dieser Mann könnte jemals im Ernst ihr Feind werden.

Was Helene bisher in ihrer Harmlosigkeit nicht beachtet hatte, das drängte sich ihr heute förmlich auf; der seltsame Widerspruch zwischen dem vornehm, ja fast edel geschnittenen Jüngen des Grafen und der brutalen Grausamkeit seiner kalten, gringrau schimmernden Augen. Oder lauerte dieser Ausdruck erst seit heute darin? Wenn es wahr war, daß das Auge der Spiegel der Seele ist, dann konnte Graf Egon Kolchwincki kein guter Mensch sein.

Plötzlich fiel es Helene ein, daß Egonmann sie vor der Gräfin gewarnt hatte. Und vor Mamsell Katinka hatte man sie nun auch gewarnt! Du lieber Gott — wohnen war sie denn araten? Was ging denn um sie herum vor? Das beklemmende Gefühl, das sie im Herbst beim ersten Betreten dieses Hauses empfunden hatte, bemächtigte sich ihrer wieder und trieb ihr das Blut zum Herzen. Sie fühlte, wie sie blaß wurde. Da fragte die Gräfin auch schon:  
„Ist Ihnen nicht wohl, Fräulein? Sie sehen ja auf einmal aus, als hätten Sie ein Geheimnis erblickt!“

„Mir ist ganz wohl — ich bin nur ein wenig müde —“

„Kein Wunder“, lächelte der Graf, und etwas wie Hohn juckte in seinen Augen auf; „Fräulein Biron hat den Tag gut benutzt, und sich in dem Bestreben, die Geheimnisse von Dubschinka zu ergründen, wohl etwas zu viel zugemutet.“

(Fortsetzung folgt.)

